

# MUSEUM AKTUELL

Die aktuelle Fachzeitschrift für die deutschsprachige Museumswelt  
B11684 ISSN 1433-3848  
Doppelausgabe Nr. 279+280

Anzeige



**CULTURA SUISSE 2022**

Anette Rein

# Vom Gegenstand des Respekts zur Ruine

## Die beauftragte Zerstörung eines museumshistorischen Erinnerungsmals



Am 3. März 2022 wurden die ersten Ausstellungsräume im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig wiedereröffnet. <sup>1</sup> Noch während der Reden durch die Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dr. Marion Ackermann (Kunsthistorikerin), und Léontine Meijer-van Mensch (Neue und Theoretische Geschichte und Jüdische Studien; Schutz Europäischer Kulturgüter/Museologie <sup>2</sup>), Direktorin der drei sächsischen ethnographischen Museen, hörte man lautes Hämmern und Schlagen im Treppenhaus. Die Ehrenstele mit den Lebensdaten des früheren Museumsdirektors Karl Weule wurde von einer Gruppe „Maskierter“ mit Meißel und Preißfluthammer brutal malträtiert. Zurück blieb ein demolierter Quader aus rotem Rochlitzer Porphy, dem Material der Außenfassaden des Grassi-Museums und des Treppenhaus-Fußbodens. <sup>3</sup>

Karl Weule (1864-1926; Geograph und Ethnologe) war der zeitlich zweite Direktor des Leipziger Völkerkundemuseums (1907-1926). Nach seinem Volontariat im Museum für Völkerkunde in Berlin (1892) wurde er 1899 zum stellvertretenden Direktor des Leipziger Museums ernannt. Nach der Rückkehr von seiner Forschungsreise nach Deutsch-Ostafrika wurde er 1907 als Direktor des Museums Nachfolger von Hermann Obst. Seine Bedeutung ist enorm: Bis zu seinem Tod war er in Leipzig Professor für Völkerkunde und Museumsdirektor. Er gilt als Wegbereiter der Universitätsethnologie in Deutschland, indem er das Fach Völkerkunde als Wissenschaftsdisziplin etablierte. 1901 wurde er a. o. Professor

für Ethnographie und Prähistorie, gründete als Direktor 1914 das Institut für Völkerkunde und richtete Völkerkunde als Promotionsfach an der Universität Leipzig ein. <sup>4</sup>

Weule führte seine Forschungsreise 1906/7 „unter dem Schutz einer schwer bewaffneten Polizeitruppe“ <sup>5</sup> auf dem Makonde-Plateau in Deutsch-Ostafrika durch. Nach der Niederschlagung des Maji-Maji-Aufstands gegen die rücksichtslose Steuereintreibung, Zwangsarbeit und alltäglichen Misshandlungen <sup>6</sup>, bei dem schätzungsweise 200 000 Menschen starben, teilte die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Felix von Luschan (Direktor in Berlin) mit, daß die „Kriegsbeute“ im Zentrallager in Dar es Salam lagere. „Die Kolonialabteilung regte an, daß der ... Afrikanist Karl Weule, der ohnehin nach Dar es Salaam reisen würde, die dort im Zentralmagazin lagernden Waffen und anderen Objekte in Augenschein nehmen und ... mitteilen solle, an welchen Gegenständen das Königliche Museum für Völkerkunde inte-



Links: Mit diesem Foto des Treppenhauses vom Grassimuseum macht die SKD auch nach der Denkmalszerstörung Werbung. Foto: Website der SKD <https://www.skd.museum/besuch/grassi-museum-leipzig/> Rechts: Zwei Aktivisten der Gruppe PARA beim beauftragten Zerstören der Erinnerungsstele am 3.3.2022. Foto: privat

ressiert sei.“<sup>7</sup> „Außer für Berlin, von wo die Objekte an die anderen ethnografischen Museen in Deutschland weiterverteilt werden sollten, wählte Weule auch Gegenstände [für Leipzig] aus... Von dem ‚gesamten Beutehaufen‘, wie er es nannte, nahm er nur etwa 2/5 und merkt von Luschan hierzu an, dass ‚selbst in dieser Beschränkung der Stücke‘ der wissenschaftliche Wert der Sammlung nur sehr gering sei, zum einen aufgrund ihrer Zusammensetzung, zum anderen aufgrund fehlender genauer Herkunftsangaben.“<sup>8</sup>

„Die Vorderlader hatte Weule ... bei seiner Auswahl verschmäht ... Diese Selektion, ..., habe nicht nur dem damaligen ethnologischen Sammlerparadigma entsprochen, das Gesellschaften in Afrika ... ‚jenseits historischer Verflechtungen und Wandel‘ erforschte, sondern auch kolonialideologische Perspektiven verfestigt, ‚deren Vertreter das Bild vermeintlich primitiver und geschichtsloser afrikanischer Gesellschaften entwarfen, um die Distanz zwischen Kolonisierenden und afrikanischer Bevölkerung zu vergrößern.“<sup>9</sup>

In seiner Leipziger – aus heutiger Sicht sehr modernen – Ausstellungspraxis „wich Weule ... vom geographischen Konzept ... ab zugunsten experimenteller komparativer Schauen, entwickelt in enger Abstimmung mit den Besuchern. Bei deren Zuspruch ließ er eine ganze Reihe an Sonderausstellungen folgen, z. B. über Transportmethoden oder Industriereformen früher Kulturen.“<sup>10</sup> Und noch etwas ist bei Weule zu bedenken: „Nach eigener Aussage erwarb Weule kein Objekt, ohne sich seine Verwendung bzw. Funktionsweise demonstrieren zu lassen.“<sup>10a</sup> Weule resümierte ausdrücklich: „Masken waren nur durch List, entschiedenes Auftreten und Ausdauer zu erlangen; und selbst dann auch nur gegen verhältnismäßig hohe Preise.“<sup>10b</sup> Nicht nur in der Ausstellung „Weltensammler“ wird dieses Zitat inhaltlich verkürzt wiedergegeben, sondern bereits in den Inventardaten der von Weule erworbenen Makondemasken.<sup>11</sup> Das inhaltlich entstellte Zitat wurde dann auch der Presse zugespielt.<sup>11a</sup> Durch die Reduktion des Zitats auf „mit List und entschiedenem Auftreten und Ausdauer“ wird gezielt verschwiegen, daß Weule für die Makonde-Objekte bezahlt hat – kein allgemein übliches Verhalten in kolonialen Kontexten!<sup>12</sup>

In seinen Publikationen sowie in der Lehre „beschäftigte sich Karl Weule, ... u.a. auch mit „Rasse“-Themen. Doch waren diese Fragen weder zentral in seiner Arbeit, noch hatte er ein großes Interesse an einer anthropologischen Sammlung. Auch eine Involvierung in anthropologische Forschungsprojekte ergibt sich aus dem gesichteten Quellenmaterial nicht... Gleichzeitig ist aber auch festzustellen, dass beispielsweise Wissenschaftler der nächsten Generation wie Otto Reche und Eugen Fischer... ‚Rasse‘-Fragen aufgriffen, mitgestalteten und in extremer Weise weiter fortführten...“<sup>13</sup>

Nach Weules Tod wurde am 30. September 1929 das neue Grassi-Museumsgebäude eingeweiht. Herrmann Meyer überreichte als 2. Vorsitzender des Vereins für Völkerkunde dem Museum eine Bronzestatuette von Karl Weule, geschaffen vom bekannten Künstler Prof. Max Lange aus München. 1932 wurde diese Büste zunächst im vorderen Teil des Afrika-Saales aufgestellt.<sup>14</sup> Der Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Gebäudes begann 1947, 1954 konnte die erste Dauerausstellung mit zwei Abteilungen wiedereröffnet werden.<sup>15</sup> Als Ausdruck ungebrochener Wertschätzung wurde die Erinnerungsstele 1954 ins Treppenhaus verlegt.

Eine erste „Enthauptung“ der Stele fand unter der vorigen Direktorin, Nanette Snoep, 2016 anlässlich der Ausstellung GRASSI invites #1: Fremd (29.1.-8.5.2016) statt. Weule

wurde „vom Akteur zum Exponat, indem seine gewöhnlich im Treppenaufgang stehende Büste vom Sockel geholt und in einer Vitrine platziert wird. Hier befindet sie sich gegenüber den auf Weules Ostafrika-Expedition gesammelten Makonde-Masken – der ‚Sammler‘ und ‚seine Sammlung‘ werden zueinander in Beziehung gesetzt ... In Weules Vitrine befinden sich sowohl Erklärungstäfelchen aus dem Display des ethnologischen Museums als auch ... Zitate aus seinem Werk ‚Mitteilungen aus dem Deutschen Schutzgebiet‘. In den Aussagen werden Aspekte ethnologischer Forschung sichtbar, die gewöhnlich lieber verschwiegen werden, da sie nicht in das Bild des korrekten, heroischen Forschers passen.“<sup>16</sup> Hier kam es nur auf den aktivistischen Ansatz an: Die angeblichen Zitate in der Vitrine enthielten keine Fundstellenangabe und sind deswegen kaum zu überprüfen.<sup>16a</sup>

Nach der Ausstellung wurde die Bronzestatuette wieder auf der Stele angebracht. Erst unter der neuen Direktorin Léontine Meijer-van Mensch wurde die Stele nun endgültig enthauptet und vor der Ausstellungseröffnung „Weltensammler“ (24.11.2019) ins Depot verbracht. An ihrer Stelle stapelte sich eine Reihe von Museumspublikationen (die übrigens von Weule begonnen worden waren), die Inschrift wurde mit einer Preßspanplatte und einer Texttafel verkleidet: „Bis September 2019 stand an dieser Stelle die Büste des zweiten Museumsdirektors Karl Weule. Er wusste die deutsche Kolonialpolitik für sich und das Museum geschickt zu nutzen. Während seiner Amtszeit (1907-1926) gelang es ihm, die Sammlungen des Museums beinahe zu verfünffachen.“<sup>17</sup> Bis zum 3. März 2022 blieb die Stele kopflos, aber unbeschädigt im Treppenhaus des Museums.

Die „Maskierten“ waren Mitglieder der KünstlerInnengruppe PARA aus Berlin, Hamburg und Frankfurt/M.: „Das Kollektiv erkundet zukünftige Ruinen, Narrative der Erinnerungspolitik und befragt die Kulturerbe-Tauglichkeit derzeitiger Modi des Zusammenlebens. Dazu arbeitet PARA interdisziplinär, ortsspezifisch und performativ, mit Techniken der Re-Konstruktion und Spekulation, zwischen Forschung und Fiktion.“<sup>18</sup> Erhellend sind Angaben auf der Website eines der PARA-Mitglieder, Bastian Sistig (Gesellschafter von & sistig GbR): Sistig betreibt „spekulative Forschung und abenteuerliches Verunklaren von Historienbildung... Dabei verbinden & sistig Strategien des Dokumentarischen und Soft Fiction zu einer dokumentarischen Poetik. Inhaltliche Schwerpunkte bilden dabei das Befragen und Verqueren von Erinnerungs- und Wahrheitspolitiken.“<sup>19</sup> Das Narrativ und das Ziel der Kunstaktion erscheint in vielen Aspekten dubios. Sie dreht sich um die Besteigung des Kilimandscharo im Jahre 1889 durch den Geographen Hans Meyer<sup>20</sup>, der angeblich die Spitze des Kilimandscharo mitnahm.<sup>21</sup>

Die erwähnte Performance stand zwar nicht in der Presseanmeldung des Museums, kam jedoch nicht ganz unerwartet. Ein Artikel in der SZ hatte die Zerstörungsaktion angekündigt und falsch als Entscheidung aller MuseumsmitarbeiterInnen dargestellt.<sup>22</sup> Dennoch waren viele der TeilnehmerInnen über das, was sie erwartete, nicht informiert und wurden von der Zerstörungsaktion emotional überwältigt. Die Reaktionen auf den „Akt unsinniger Zerstörung“ waren überwiegend negativ, ein „Hurra“ war nicht zu hören. Die große Betretenheit wurde durch Fragen laut wie: „Was das wohl gekostet hat und ob es Steuergelder waren, die verpulvert wurden?“, „Wer beruft Leute, die solche Kindereien organisieren, auf solche Positionen?“ Die künstlerische Intervention wurde allgemein als Bildersturm empfunden, blieb unverständlich und schon gar nicht geeignet für eine Dauerausstellung.

Neben MitarbeiterInnen waren unter den Gästen auch zwei VertreterInnen der Kulturstiftung des Bundes, Dr. Lutz Nitsche (Referent des Vorstands) und Uta Schnell (wiss. Mitarbeiterin Programmentwicklung) sowie weitere Persönlichkeiten aus dem Kulturbereich, u. a. Dr. Claus Deimel (ehem. stellv. Generaldirektor des SKD und ehem. Direktor der ethnographischen Sammlungen); Dr. Larissa Förster (Fachbereichsleiterin Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten im Deutschen Zentrum Kulturgutverluste); Dr. Volker Rodekamp (ehem. Präsident des Deutschen Museumsbundes und ehem. Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig); Wolf-Dietrich Frh. Speck von Sternburg (Kunstmäzen in Leipzig). Einige von ihnen, wie Karl Heinrich von Stülpnagel (Ltd. Restaurator/VDR und Möbelhistoriker am Ägyptischen Museum), begannen im Anschluß mit den offiziellen VertreterInnen eine Diskussion: „Bezüglich des Ikonoklasmas hatte ich Frau Meijer-van Mensch an Ort und Stelle meine Meinung dazu gesagt (und diese war nicht sehr freundlich...). Sie verteidigte sich damit, die Stele würde ja nicht unter Denkmalschutz stehen, womit sie evtl. nicht recht hat.“<sup>23</sup> Wird die Stele in ihrer Gesamtheit mit der Büste als Sammlungsgut (Musealie) des Museums betrachtet, dann muß sie – laut Aussage des Denkmalamts als Museumsinventar durch das Museum geschützt werden.<sup>24</sup> Wenn die Stele durch die langjährige Aufstellung im Treppenhaus und die Einbindung in die Baugestaltung mit dem Bauwerk eine Einheit von Denkmalwert bildet, hat sie Anteil am für das Gebäude ausgesprochenen Denkmalschutz.<sup>25</sup> Unabhängig von denkmalpflegerischen [und strafrechtlichen] Aspekten stellt sich die Frage, wie man angemessen mit Zeugnissen der eigenen Institutionsgeschichte umgeht.“<sup>26</sup> Museumsethisch korrekt wäre es gewesen, die aus Unverständnis ungeliebte Stele kommentierend zu beschriften.

Auf der Website der SKD findet sich unter der Rubrik: „Umbenennung von Werktiteln“ folgendes Statement: „Frühere Bilderstürmer haben die Werke zerstört, weil sie ihnen gefährlich oder obszön erschienen. Die Aufgabe der SKD ist es, die Werke zu bewahren und zu schützen.“<sup>27</sup> In diese Richtung weist auch die Stellungnahme der SKD zu den Ereignissen in der Ukraine, in der die „Unterstützung beim Schutz von Kulturschätzen angeboten“ wird.<sup>28</sup> Dieses empathische und wertschätzende Angebot der SKD steht in krassem Gegensatz zum Ziel, durch die Zerstörung der Erinnerungsstele eine möglichst große Empörung auszulösen,<sup>29</sup> auf die es dem beauftragten KünstlerInnen-Kollektiv und der Direktorin des Museums anscheinend allein ankam. Die Möglichkeit, potentielle Objektspender dadurch abzuschrecken, künftig dem Museum Dinge anzuvertrauen, wird gezielt einkalkuliert. Mit der Aufführung der Performance signalisieren die SKD mutmaßlich das Konzept des Entsammelns – und letztendlich die Auflösung resp. die Zerstörung des Museums. Wer das Museum besucht, bekommt bis heute einen Plastikaufsteller vor der Stele zu sehen, der dieses Ansinnen in ein prägnantes Piktogramm kleidet – sowie eine Texttafel, auf der laut Andreas Kilb zur Gewalt gegen Vitrinen mit ethnografischen Objekten aufgefordert wird.<sup>30</sup>



Unabhängig von Provenienzforschung und Restitution:<sup>31</sup> Auch wenn die Hintergrundgeschichte zum Teil nur ein Fake sein sollte und die künstlerische Inszenierung und ihre Beteiligten im besten Falle an die klassische Figur des Tricksters<sup>32</sup> erinnern, so bleibt am Ende dennoch die Frage, ob der formulierte Überbau diese Art und Weise einer Zerstörung rechtfertigt.

## Anmerkungen

- 1 Die Inszenierung bei der Eröffnung ist als Teil der Neuausrichtung des Hauses hin zu einem Netzwerkmuseum zu sehen, das sich reflexiv mit der eigenen Geschichte beschäftigt. Ein wichtiger Schritt ist dabei das von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen der Initiative für ethnologische Sammlungen geförderte Zukunftsprogramm REINVENTING.GRASSI.SKD.
- 2 <https://www.koerber-stiftung.de/veranstaltungsuebersicht/gaeste-verzeichnis/veranstaltungen-zu-einem-gast/leontine-meijer-van-mensch-2260>
- 3 Der vorliegende Text beruht auf Aussagen von TeilnehmerInnen, ZeitzeugInnen, Archiven, Literatur, Social Media, dem Denkmalamt sowie visuellen Dokumentationen. Die Unkenntnis des Alters der Stele wird im Kommentar der Direktorin auf Facebook vom 8.3.2022 noch einmal deutlich: "The columne [sic!] was there since the 1960's/1970's...don't overdue it with your 100 years..." [https://m.facebook.com/story.php?story\\_fbid=10220777781215629&id=1270749018&sfnsn=scwspmo](https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=10220777781215629&id=1270749018&sfnsn=scwspmo)
- 4 [https://leibniz-ift.de/fileadmin/Redaktion/Bibliothek\\_Archiv/Archiv\\_Findb%C3%BCher\\_PDF/Weule.pdf](https://leibniz-ift.de/fileadmin/Redaktion/Bibliothek_Archiv/Archiv_Findb%C3%BCher_PDF/Weule.pdf); s. a. Seige 2004
- 5 Lang et al 2021, S. 227. Weule wurde von 13 Polizei-Askaris und dem Bezirksamtmann Ewerbeck begleitet. Alle im Dienste der Kolonialverwaltung stehenden einheimischen Autoritäten hatten den Befehl erhalten, Weules Wünschen in jeder Beziehung gerecht zu werden. So wies der Wali die gesamte Bevölkerung seines Amtsbezirks an, ihren materiellen Kulturbesitz zum Ankauf mitzubringen – besonders Masken und Kultgegenstände (Blesse 2009b, S. 296).
- 6 dies., S. 225
- 7 ebd., S. 227f
- 8 ebd., S. 228; Zitat im Zitat aus Ivanov; Weber-Sinn 2018, S. 82
- 9 ebd., S. 229; Zitat im Zitat aus Ivanov; Weber-Sinn 2018, S. 84
- 10 Noack 2019, S. 34
- 10a Blesse 2009b, S. 297
- 10b ebd., S. 298
- 11 z. B. <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/1787013>
- 11a Schlehahn 2019
- 12 Was Weule jedoch unter „hohen Preisen“ konkret verstand, bleibt unbestimmt. In Leipzig wurden insgesamt 1088 Inventarnummern – für 1206 Objekte – nach dieser Sammelreise vergeben (Blesse 2009b, S. 298).
- 13 Laukötter 2007, S. 321f
- 14 Alle entstehenden Kosten trug der Verein für Völkerkunde, Leipzig.
- 15 Blesse 2009c, S. 359f
- 16 Julia Zureck <http://julzureck.com/mitteilungen-aus-dem-deutschen-schutzgebiet/>; s. a. das Video 1,25 Min. [facebook.com/search/top/?q=grassi%20völkerkunde%20231%3A%20Fremd](https://www.facebook.com/search/top/?q=grassi%20völkerkunde%20231%3A%20Fremd)
- 16a s.a. Kilb 2022
- 17 <https://www.lvz.de/Mehr/Bilder/2019/11/Die-Weltensammler-im-Grassi-Museum/4> ; [https://twitter.com/\\_omwo/status/1232643842052108288/photo/1](https://twitter.com/_omwo/status/1232643842052108288/photo/1)
- 18 [https://www.p-a-r-a.org/web\\_mobil\\_para.pdf](https://www.p-a-r-a.org/web_mobil_para.pdf)
- 19 <https://www.bastiansistig.com/about>; s. a. das Video zum Projekt „Berge Versetzen“ <https://www.bastiansistig.com/projects/berge-versetzen>
- 20 [https://saebi.isgv.de/biografie/Hans\\_Meyer\\_\(1858-1929\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Hans_Meyer_(1858-1929))
- 21 Viele Details sind nicht überprüfbar und wahrscheinlich Teil von Fiktion oder Spekulation, worauf die Gruppe PARA nach eigener Aussage spezialisiert ist. Meyer soll einen Teil des Steins Kaiser Wilhelm II. überreicht haben, der ihn laut PARA im Grottenaal des Neuen Palais in Potsdam anbringen ließ – wo er später ausgetauscht worden sein soll. Eine Untersuchung des vorhandenen Steins in den 1980ern identifizierte diesen als Fake, nämlich als Biotitschiefer, der häufig in deutschen Mittelgebirgen vorkommt. Die andere Hälfte soll der Familie Meyer als Briefbeschwerer gedient haben, bis er auf unbesetzten Wegen ins Antiquariat Kainbacher in Baden bei Wien kam. Dort steht der Reststein montiert zum Verkauf an. Laut PARA gelang es,

- den Preis von 250.000 € auf 40.000 € herunterzuhandeln. „Mit dem Ziel, den Gipfelstein zurückzugeben, lädt PARA die Öffentlichkeit dazu ein, in performativen Aktionen die Bausubstanz des GRASSI Museums [!!!] abzutragen und aus dem gewonnenen Material Replikat des Steins herzustellen. Diese können in der Ausstellung und auf [www.berge-versetzen.com](http://www.berge-versetzen.com) erworben werden. Mit dem Erlös der verkauften Replikat soll der Rückkauf des tatsächlichen Gipfelstücks beim österreichischen Antiquar ermöglicht werden. Das ethnologische Museum, das die geraubten Gegenstände kolonisierter Gesellschaften aufbewahrt, wird zum Rohstoff der Restitution. Um den Einsatz noch zu erhöhen, entfernte PARA am 16. September 2021 die obersten sechs Zentimeter der Zugspitze. Die Spitze, die in der Ausstellung zu sehen ist, ist die Geisel im Prozess der Rückführung. Erst wenn der Gipfelstein des Kilimandscharo zurückkehrt, wird auch der Gipfel der Zugspitze wieder an seinen Platz gebracht.“
- 22 In seinem Artikel nennt Peter Richter die Stele: „keine denkmalgeschützte Substanz, sondern eine später hinzugekommene Stele, die einst die Büste eines früheren Museumsdirektors trug, was man in dem Haus als ohnehin nicht mehr zeitgemäß empfunden habe“ (Richter 2022) An dieser Stelle wäre es interessant zu erfahren, wer „die Sprecherin des Museums“ dieser Information war. Soweit bekannt, war diese Aktion nämlich kein Ergebnis einer mit allen MitarbeiterInnen des Hauses gemeinsam geführten Diskussion.
- 23 Die tatsächliche Rechtslage - etwa § 304 StGB - müssen Beru- fenere einschätzen.
- 24 eMail vom Denkmalamt der Stadt Leipzig vom 8.3.2022 an die Verfasserin: „...dass die Säule von Karl Weule nicht als Einzel- denkmal vom Landesamt für Denkmalpflege erfasst wurde. Dessen ungeachtet gehört sie natürlich zum Sammlungsbe- stand des Völkerkundemuseums und ist dadurch bereits ge- schützt“.
- 25 vgl. § 2 Abs. 2 Sächsisches Denkmalschutzgesetz
- 26 Karl-Heinrich von Stülpnagel: mündl. Mitt. vom 9. März 2022. vgl. hierzu auch <https://www.facebook.com/MUSEUM.AKTUELL/posts/4981911858513136>
- 27 <https://www.skd.museum/forschung/werktitel/>
- 28 [https://www.skd.museum/ueber-uns/stellungnahmen/stel- lungnahme-zur-ukraine/](https://www.skd.museum/ueber-uns/stellungnahmen/stellungnahme-zur-ukraine/)
- 29 Richter 2022
- 30 Andreas Kilb: Ein Museum schämt sich. Bußübungen im zeichen des Postkolonialismus: das Grassimuseum für Völkerkun- de in Leipzig stellt seine Sammlungen neu auf – und zelebriert dabei seine Selbstabschaffung. In: FAZ v. 14.3.2022. S 13
- 31 s. Rein 2018; Rein 2022
- 32 <https://de.wikipedia.org/wiki/Trickster>
- aus kolonialen Kriegen im Depot des Ethnologischen Museums, Berlin. In: Lili Reyels, Paola Ivanov und Kristin Weber-Sinn (Hg.): Humboldt Lab Tanzania. Objekte aus kolonialen Kriegen im Ethnologischen Museum, Berlin. Deutsch-tansanische Per- spektiven. Berlin 2018, S. 66–149.
- Krause, Fritz: Chronik des Museums 1926-1945. In: Jahrbuch des Museums, Band X (1926-1951). Leipzig
- Lang, Sabine; Andrea Nicklisch; Tristan Oestermann: Den Sammlern auf der Spur. Provenienzforschung zu kolonialen Kontexten am Roemer- und Pelizaeus- Museum Hildesheim 2017/18. Netz- werk Provenienzforschung 2021 [file:///D:/Text/2022/Artikel/ Museum%20Aktuell/Den%20Sammlern%20auf%20der%20 Spur.pdf](file:///D:/Text/2022/Artikel/Museum%20Aktuell/Den%20Sammlern%20auf%20der%20Spur.pdf)
- Laukötter, Anja: Von der „Kultur“ zur „Rasse“ – vom Objekt zum Kör- per? Völkerkundemuseen und ihre Wissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Bielefeld 2007
- Lutz, Christiane: München. Es ist faul am Horizont. Die Zugspitze, der höchste Berg Deutschlands, ist geschrumpft? Ganze sechs Zentimeter sollen das Opfer von Geiselnehmern geworden sein. In SZ v. 5.3.2022
- Messmer, Susanne: Grassi Museum im Umbau. Das ist doch die Höhe. Das Leipziger Grassi Museum für Völkerkunde hat sich neu erfunden. Da werden auch Berge versetzt: Es geht um die Spitze des Kilimandscharo. In: TAZ am 4.3.2022 [https://taz. de/Grassi-Museum-in-Leipzig-im-Umbau/!5836904/](https://taz.de/Grassi-Museum-in-Leipzig-im-Umbau/!5836904/)
- Noack, Karoline: Die Welt im Kasten: Zur Geschichte der Institution „Völkerkundemuseum“ im deutschsprachigen Raum. In: Eden- heiser, Iris; Larissa Förster (Hg.): Museumsethnologie. Eine Einführung. Theorie, Debatte, Praktiken. Berlin 2019, S. 30-47
- Reifenscheid, Beate; Walz, Markus: Ende der Auftrags- kunst? [https://www.facebook.com/MUSEUM.AKTUELL/ posts/4981911858513136](https://www.facebook.com/MUSEUM.AKTUELL/posts/4981911858513136)
- Rein, Anette: Respektvolle Beziehungen vor allem, aber auch Re- stitution. In: MUSEUM Aktuell 252, 2018, S. 14-24 [https:// www.bundesverband-ethnologie.de/kunde/assoc/15/pdfs/ Rein-2018-Respektvolle-Beziehungen-vor-allem--aber-auch- Restitution.pdf](https://www.bundesverband-ethnologie.de/kunde/assoc/15/pdfs/Rein-2018-Respektvolle-Beziehungen-vor-allem--aber-auch- Restitution.pdf)
- Rein, Anette: Postkoloniale Provenienzforschung und ethnografische Sammlungen. In: Kulturelle Bildung online (2022) <https://www.kubi-online.de/artikel/postkoloniale-provenienzforschung-ethnografische-sammlungen>
- Richter, Peter: Postkoloniale Guerilla-Kunstaktion. Zugespitzt. Ein dreifaches „Hurra!“ auf dem Kilimandscharo: Warum die Künstlergruppe Para den Gipfel der Zugspitze gekappt hat und nun Bausubstanz vom Leipziger Grassi-Museum zerbrö- seln will. In: SZ vom 2.3.2022. [https://www.sueddeutsche. de/kultur/kuenstlergruppe-para-voelkerkundemuseum-leip- zig-1.5540033](https://www.sueddeutsche.de/kultur/kuenstlergruppe-para-voelkerkundemuseum-leip- zig-1.5540033)
- Schlehahn, Britt: Fremdes schauen. Das Völkerkundemuseum erin- nert an seine 150-jährige Geschichte und blickt in die eigene Zukunft. In: kreuzer online am 29.11.2019. [https://kreuzer- leipzig.de/2019/11/29/fremdes-schauen/](https://kreuzer-leipzig.de/2019/11/29/fremdes-schauen/)
- Seige, Christine: Karl Weule. In: Sächsische Biografie, hrsg. vom In- stitut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V.. Online- Ausgabe: [https://saebi.isgv.de/biografie/Karl\\_Weule\\_\(1864- 1926\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Karl_Weule_(1864-1926))
- Weule, Karl: Wissenschaftliche Ergebnisse meiner ethnographi- schen Forschungsreise in den Südosten Deutsch-Ostafrikas. Vol. 1: Der Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten. Berlin 1908 [https://brema.suub.uni-bremen.de/dsd/content/ zoom/1835310](https://brema.suub.uni-bremen.de/dsd/content/zoom/1835310)

Alle Websites aufgerufen zwischen dem 11. und 14.3.2022

## Literatur

- Blesse, Giselher: Karl Weule und seine Bedeutung für die Völkerkun- de in Leipzig. In: Deimel et al 2009a, S. 143-170
- ders.: Karl Weule 1906 – Sammeln nach dem Aufstand. In: Deimel et al 2009b, S. 295-302
- ders.: Das Museum für Völkerkunde zu Leipzig 1869-2009 – eine Chronik. In: Deimel et al 2009c, S. 347-370
- Bundeszentrale für politische Bildung: Vor 115 Jahren: Der Maji- Maji-Aufstand. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund- aktuell/209829/vor-115-jahren-der-maji-maji-aufstand/>
- Deimel, Claus; Sebastian Lentz; Bernhard Streck (Hrsg.): Auf der Suche nach Vielfalt. Ethnographie und Geographie in Leipzig. Leipzig 2009
- Eipper, Paul-Bernhard: Bestraft, entweiht, geschändet. In: MUSEUM AKTUELL 278, S. 11-17
- Fugmann, Tom: Kunstraub, Völkerkunde und Völkermord. Rassismus- Debatte: Muss das Grassi-Museum Exponate zurückgeben? In: MDR 28.5.2021 <https://www.mdr.de/geschichte/koloniale- spuren-im-museum-kunstraub-voelkermord-und-voelkerkun- de-100.html>
- Haller, Dieter: Die Suche nach dem Fremden. Geschichte der Eth- nologie in der Bundesrepublik 1945-1990. Frankfurt/M. 2012
- Ivanov, Paola; Weber-Sinn, Kristin: Sammelwut und Gewalt: Objekte

# AutorInnen

## Ass. Prof. Dr. Dipl.-Rest. Paul-Bernhard Eipper

seit 2010 Leiter des Referates der Restaurierung am Universalmuseum Joanneum, Graz, für Gemälde und gefaßte Oberflächen. Seit 2018 Lektor am Institut für Kunstgeschichte, Karl-Franzens-Universität, Graz. Prof. für Restaurierung von moderner und zeitgenössischer Kunst an der Akademie der bildenden Künste und Design, Bratislava, Institut für Konservierung und Restaurierung. Fellow of the IIC, London.

Weinzöttlstrasse 16, 8045 Graz

T. +43-699/1330-8811

mobil +43 (0) 664 8017 9561

[paul-bernhard.eipper@museum-joanneum.at](mailto:paul-bernhard.eipper@museum-joanneum.at)

<https://www.museum-joanneum.at/>

## Dr. Gudrun Föttinger

Studium der Romanistik und Musikwissenschaft in Bayreuth und Montréal (Kanada). 1997-2014 am Richard-Wagner-Museum mit Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung, Bayreuth, zunächst im Bildarchiv und als Sammlungsverantwortliche sowie ab 2004 als stellvertretende Direktorin tätig. In dieser Funktion hat sie u.a. an der Museumsneugestaltung und dem Neubau eines Depots mitgewirkt. Seit 2015 ist sie Leiterin des Bereichs Sammlungen am Bernischen Historischen Museum in Bern (Schweiz) und Mitglied der Geschäftsleitung, sowie seit 2020 im Vorstand des Schweizerischen Arbeitskreises Provenienzforschung. Für das beschriebene Projekt war sie von 2017-2022 Mitglied im Projektsteuerungsausschuß.

BERNISCHES HISTORISCHES MUSEUM

Helvetiaplatz 5, CH-3000 Bern 6

T. +41 31 350 77 54

[gudrun.foettinger@bhm.ch](mailto:gudrun.foettinger@bhm.ch)

## Dipl.-Ing. Anna Kozorovicka

Lettisches Nationales Kunstmuseum, Schaudepot (Muzeju krātuve, Latvijas Nacionālais mākslas muzejs)

Pulka ielā 8, LV-1007 Rīga, Latvija

[anna.kozorovicka@gmail.com](mailto:anna.kozorovicka@gmail.com)

## Peter Plan

Managing Director / Partner event-ex ag

Amtsstrasse 3, CH-8610 Uster

T. +41 43 399 45 71

[pp@event-ex.ch](mailto:pp@event-ex.ch)

[www.event-ex.ch](http://www.event-ex.ch)

## Dr. Anette Rein

Ethnologin, Fachjournalistin, 1. Vorsitzende des bfe Bundesverband für Ethnolog\*innen e. V. Vorstandsmitglied a. D. ICOM D und ICME. Spezialgebiete: Wissenschaftsmoderation, Theorien musealer Vermittlung, Szenographie, zert. Schreibcoach.

Schifferstr. 68, 60594 Frankfurt/M.

T. +49 (0)170 27 58 231

[vorstand@bundesverband-ethnologie.de](mailto:vorstand@bundesverband-ethnologie.de)

<https://www.bundesverband-ethnologie.de/webvisitenkarte/15>



## Impressum / Imprint

Verlag Dr. Christian Müller-Straten

Kunzweg 23, 81243 München

T. +49 (0)89-839 690 - 43, F. - 44

[verlagcms@t-online.de](mailto:verlagcms@t-online.de)

<https://www.museumaktuell.de>

### Print-Abonnements:

#### Jahresabonnements

#### rabattierte Zweijahres-Abonnements

#### rabattierte Bibliotheks-Abonnements

#### Konservatoren-Abonnements (= 4 Spezialausgaben)

### Test-Abo: 3 Ausgaben

**Online-Abonnement** gibt es in zwei Varianten:

1) anstelle des Print-Abonnements

2) zusätzlich zum Print-Abonnement

jeweils inkl. kostenlose Nutzung des Online-Archivs bis

Januar 2009 ([https://www.museumaktuell.de/index.php?site=register\\_ebook&TM=1](https://www.museumaktuell.de/index.php?site=register_ebook&TM=1))

**auch mit Zugriff auf die neueste**

**Ausgabe von EXPOTIME!**

### Nachrichtenteil und Redaktion

Dr. Adelheid Straten, München, verantwortlich;

s. Verlag [adelheid.straten@museum-aktuell.de](mailto:adelheid.straten@museum-aktuell.de)

### Verlagsleiter

Dr. Christian Müller-Straten

verantwortlich auch für Anzeigen und Vertrieb

[verlagcms@t-online.de](mailto:verlagcms@t-online.de)

### Anzeigen

Kultur-Promotion Mark Häcker

Mozartring 15, 85598 Vaterstetten/Baldham

[kultur.promotion@gmail.com](mailto:kultur.promotion@gmail.com)

mobil 0049 (0)1590 169 650 5

### Druckerei

Druckerei Mühlbauer, Puchheim bei München

Die **Anzeigenpreisliste Nr. 25 vom 1.10.2021**

finden Sie auf <https://www.museumaktuell.de>

Wir verwenden eine nur leicht modifizierte **alte Rechtschreibung**. Keine Haftung für Bilder und Manuskripte. Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr und Haftung. Ansichten von Autoren müssen sich nicht mit jener von Verlagsleitung und Redaktion decken. Gerne veröffentlichen wir **Leserstatements**. Diese können auch gesammelt publiziert und ohne besondere Einverständniserklärung an geeigneter Stelle erscheinen.

Wenn Sie uns Beiträge anbieten möchten, bitten wir vorab um telefonische Kontaktaufnahme.